

Gesamt tägl. zweimal: Sonnags
nur morgens, Montags nur abends.
Abo-
75 Pf. monatlich
bei uns, wöchentlich M. 225
Abonnementpreis für Auslands-
posten durch die Post
monatlich M. 690, zweitjährl. M. 240
Anserkunftspreis für die Zeile 20 Pf.
Stellenangebote und Entschl. 20
Klein Anzeigen: Das Wort 4
Das alte Überlebenswort 10

Redaktion: Jerusalem Straße 49.
Ein unentbehrliches Manuskript über-
lässt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Berliner Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt
Abend - Ausgabe

Donnerstag, 19. November 1908

Haupt-Expedition:
SW. Dorotheenstraße 46/49
Telephon: Sant 1a Nr. 10131-10148.
Postämter: Berlin 41, Berlin 1, L
Wien 1-6, Petersburg 41, Mailand 2, G
Frankfurt a. M. 21, St. Gallen 1, Schaffha
usen 27, am Medingen 8, Zürich 15,
Rathauswache 3 (gegenüber d. Kriminal-
polizei), 103, Silberstrasse 32, Hannover 32,
Leipzig 103, Rigiberg, Berliner 41 (Seite
Blinde), 2, Görlitz 1, Bautzen 1, Görlitz 153,
Charlottenburg, Königsberg 2, Königs-
berg 12, Weimar, Königshütte 12.

Chefredakteur: Karl Vollrath, Berlin W.
Verlag u. Druck: Rudolf Moissé, Berlin SW.

Das Echo der Audienz.

Wie wir es gestern vorausgesagt haben, so ist es gekommen: Die Prese des Rechten und des sozialen Wandels zeigt sich höchst beglückt von dem Ergebnis der Volksdamer Audienz. Der „Mut“ Billows erregt in diesen Kreisen allgemeine Bewunderung. Das Billow ist seiner Selbstsicherung schuldig war, die „Bülfahrt nach Potsdam endlich zu unternehmen, war dabei übersehen. Ein nationalberisches Organ ist von den bestimmt Erklärung im „Reichszeitung“ so überwältigt, daß es (wörtlich) schreibt:

„Offenbar ist die „neue Epoche“ auf dem Markt. Rom ist nicht in einem Tage erbaut worden. Die nationale Wünche des Volkes reisten ihrer Erfüllung entgegen.“

Die „Nord. Zeitung“ ist bei dieser Gelegenheit sehr original geworden. Sie hat zum Auftrage aus dem Auswärtigen Amt nichts für ihr „neues Papier“ bestimmt.

Dafür veröffentlicht sie aus Eigenem eine im Stil einer länderlichen Nachmittagszeitung gehaltene Zubehörberichtung, in deren Mittelpunkt sie Johannes den Täufer setzt, der die „Aenderung des Sinnes“ verlangte. Das Blatt beweist dazu:

„Es gibt nichts Schlechteres als diese Forderung, wenn nur jeder sie für sich persönlich geltend läßt. Zu Johannes' Namen Gelehrte, Geistliche, Bürger, Soldaten, allein Gott, auch aus den Niederungen des Lebens; aber auch ein König gehörte ihm in vielen Sachen und hörte ihn gerne“ (Markus 6, 20).

Die Johannes-Ausplaudierung auf Billow und dessen Hinweisung auf die „Aenderung des Sinnes“ ist mehr als interessant; man möchte sie beinahe pfiffig nennen.

Die „Kreuzzeitung“ bringt es fertig, von dem Schaden zu reden, den nicht etwa, wie dies Billow sieht im Reichsvertrag zugegeben hat, die persönliche Politik, sondern die Kritik verursacht haben soll, die an dieser Politik Reichsvertrag auf die Prese gelegt werden ist! Man sollte es nicht glauben, aber ein deutsches Blatt bringt es sogar, zu schreiben:

Geschehn's loh nicht ungesehen machen; es liegt uns fern den Ernst der jüngsten Vergangenheit zu verlernen und den Schaden vertuschen zu wollen, den unentstehlich dem Zustande gegenüber, die Haltung des größten Teiles unseres Preßes und verfehlter Redner im Reichsvertrag notwendig anzuhören ist. Aber, wenn Deutschland sich auf sich selbst bejagt, um dieser Schaden vielleicht dadurch auszugehen werden daß im Ausland auf die Vorwürfe der Externismus der Weltverständigkeit einer strengeren nationalen Selbstverlebung, des Zusammenhangs von Staat und Volk, besonders nach augen hin eines klüglichen Augenmaßes für den Wert einer Kritik im Vergleich mit den vielseit durch die Kritik geführten nationalen Werten auf unserem Vaterlande mehr zum Bewußtsein kommt.“

Das ist die Weisheit jener Leute, die das Barometer herablassen, wenn es schöles Wetter angebt!

* * *

Der Standpunkt: „Es wird fortgemusst“ vertritt die „Kreuzzeitung“, die auch von der Schaffung verfassungsmäßiger Garantien zur Zeit nichts wissen will. Sie zieht ihre zufriedene Entlastungspolitik in eure Worte:

Durch die Erfahrungen, die der Kaiser dem Kanzler abgegeben hat, ist unseres Kaiser dem augenblicklichen Erfordernis genopt und eine schwere Sorge bestiegt. Und welche geheime Folgen den jungen Ereignissen zu geben sind, ist eine Frage, die später, ruhiger Erwagung vorbehoben bleibt. So wie es die Sozialdemokratie tut, werden diese Folgen ebenfalls nicht aussehen.

In diesem Gleis bewegen sich im großen und ganzen auch einflussreiche und ehemals demokratische Organe von Berlin bis Frankfurt. Wir hätten also in unserem Artikel vom gestrigen Mittwoch „Was ist gewonnen?“ das Horoskop richtig gelegt.

* * *

Soweit die Prese der Linken sich ihre Unabhängigkeit von wahren Bloßpolitik gemacht hat, vertritt sie den auch von uns herrschernden Standpunkt, daß ohne die Schaffung verfassungsmäßiger Garantien zwischen dem Kaiser und dem Kaiser erhalten kann. So erklärt, ähnlich wie wir es in § 543 der „Volks-Zeitung“ getan, daß „Deut. Zeitung“ „auf einer derartigen politischen Notwendigkeit nicht so geringe.“

Durch die Hineinbeziehung der Finanzreform in die Art und Weise, wie die Regierung politische Ziele habe, sagt die „Bülfahrt“: „Was ist Nech! Zugeständnis in bezug auf Volks-Geld nach einer Stimme von den äußersten Linken. Der Bülfahrt“ schreibt:

„Als Haushalter hat Billow gezeigt, Stand am Beginn der Regierung Wilhelms II. der Kampf des Kaisers gegen die absolute Gewalt Bismarcks, der mit der Niederlage des Kanzlers endete,

so ist jetzt die Macht des Kanzlers gegen die Kaisergewalt siegreich geblieben. Das ist der Kreislauf, in dem sich die Kämpfe um die Regierungsgewalt in Deutschland in den letzten zwanzig Jahren abgespielt haben. Aber bei all diesen Kämpfen stand der deutsche Staat aufrecht, sonst er nur der mühselige Chor, der die Zitate des Handelns mit seinen Reden begleitet. Er selbst aber war nie ausgeschaltet und soll, wenn es nach dem Fürsten Billow geht, noch weiter an seiner passiven Rolle verurteilt werden. Die Billowserprahlung geht leer aus, die Macht des Parlaments ist geringer als je, in demselben Moment, wo sie früher hatte werden können.“

Das ist leider richtig. Die vom Bloßgeist besetzte Mehrheit wird auch ferner versagen. Leuten mit gebrachtem Rufzug kann man kein neues Knöchengerüst einsetzen. Das deutsche Volk wird noch viel, viel härter geprüft werden, als es eine Mehrheit in den Reichstag schickt.

Die seine Rechte ernstlich wahnummert.

Um einen schlechten Scherz

hat es sich bei dem angeblichen Auftritt auf den Zugzug des Deutschen Kaisers gehandelt, der am Montag bei der Station Würzburg entdeckt worden sein sollte. Nach einer Meldung aus Frankfurt a. M. hat die Interrogation der gefundenen Passanten ergeben, daß es sich um ganz verächtliche Dutzende handelte, die aus den neuen Steinbrüchen heraustraten. Die gefundenen Passanten hätten, selbst wenn sie auf den Schienen gelagert hätten, und der Zug darüber gefahren wäre, wegen des Verlustes des unbeschreibbar gewordenen Dynamits keinen Schaden anrichten können.

Ein Belohnter.

Dem Landrat v. Uslar in Alpenrade, der in Africa längere Zeit mit der Wimphute hantiert hat, ist der Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern am weißen Bande mit Schwarzer Einsteck verliehen worden.

Ein Bestrafter.

Der ordentliche Professor an der technischen Hochschule in Darmstadt, Geheimer Oberbergrat Dr. Richard Ledius ist von der ihm übertragenen Kommissariatsverwaltung bestimmt, daß er unter ungünstigen Umständen entlassen werden sollte. Der Auskunft eines Mitgliedes für gesetzliche Angelegenheiten der Abteilung des Ministeriums der Finanzen für Forst- und Kameralenverwaltung entnommen werden. Die Entscheidung seines Posten wird in Zusammenhang gebracht mit der freimaurer Kritik, die Professor Ledius für sich in einem Artikel der „Frankfurter Zeitung“ an dem Projekt der Neufassung der Sprudel in Bad Nauheim urtheilt.

Der neue Chef des Militärabinetts.

Freiheit v. Lützow, der neue Chef des Militärabinetts, steht am 30. Januar sein 55. Lebensjahr vollendet, kommt aus dem Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiment und ist bei St. Pribat als blutjunger Offizier durch einen Brüderung schwer verwundet worden. Noch als Leutnant wurde der mit dem Eisenkreuzdecorierte in das erste Garde-Regiment zu Fuß versetzt. Nach mehrjähriger Kompaniezeit in I. Garde-Regiment zu Fuß 1887 als Adjutant zur vierten Armee-Inspektion, deren Generalinspekteur Kaiser Friedrich war. 1888 erfolgte seine Verlegung in den Generalstab der Armee. Nach kurzer Battalionskommandeurzeit im Garde-Infanterie-Regiment wurde General v. Lützow 1890 a la suite des Generalschefs der Armee ernannt und als Militärgouverneur mit der Leitung der Geschäfte der österreichischen Truppen beauftragt.

Im Jahre 1898 vertrat er den überwältigten Kaiser auf dem Kongreß von Biarritz und dem italienischen Generalstab, die für die Vereinigung der beiden Armeen entschieden.

Ob General v. Lützow in Militärabinett „reformierend“ aufgetreten wird, wie konservative Propheten verkünden, muß abgewartet werden.

Arbeiterentlassungen.

Nach einem Telegramm aus Stuttgart hat das Generaldirektor der Staatsbahnen, um Arbeitsentlassungen zu verhindern, an sämtliche Dienststellen eine Verhängung erlassen, nach der Arbeit, denen infolge Beschäftigungslosigkeit von Jungen oder aus ähnlichen Gründen gefündigt werden muss, womöglich Gelegenheit geboten werden soll, in anderen Dienststellen unterzugehen.

Eine starke Explosion

erfolgte, wie aus Marscilla berichtet wird, gestern abend gegen 10 Uhr beim Eingang des italienischen Generalstaatsrat besuchten Hauses. Durch die Explosion wurde das Tor zertrümmert und ein Beamter verurteilt, der jedoch bald gefangen werden konnte. Die Polizei glaubt, daß der mittels einer Minenpatrone verübt Anschlag gegen den italienischen Generalstaatsrat gerichtet gewesen sei, der in der letzten Zeit zahlreiche Drohbriefe erhalten hat.

Unruhen in Marscilla.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, mögt sich auf der Insel Mytilene eine Bewegung gegen die türkische Regierung gestellt. Diese hat durch einen Torpedoboat, erster, ein Kanonenboot und ein Dampfschiff Infanterie entsendt.

Der absolutistische Schach.

Nach einer Meldung aus Teheran ist die Antwort des Schachs auf die letzten englisch-russischen Vorstellungen unbedeutend. Der Schach erkennt, daß er souveränen Tendenzen geneigt sei, daß aber zu seinem Bedenken die Nation antikolonialistische Gemüntungen habe.

Anders als in Berlin.

Empfang des Schwedentöns in London.

Der König von Schweden, der bei seinem Besuch am Berliner Hofe Herr Oberbürgermeister Krichen er einen Brandenburger Ton leichter Haushaltsumstieg am Katholikentag begrüßt hat, hat sich bei seinem jetzigen Aufenthalt in dem königlichen Hofe eine andere Form der Bezeichnung seitens der Londoner Stadtverwaltung gesellen lassen müssen. Wie aus London berichtet wird, begab sich der König von Schweden gestern mit seiner Gattin nach dem Londoner Stadttheater, der Gaibhall, wo ihnen zu Ehren ein feierlicher Empfang veranstaltet wurde. Am Abend von Schweden hielt bei dieser Gelegenheit eine Antipode. Dieser erwähnte die Bande der Freundschaft und der gegenseitigen Sympathie, die seit Jahrhunderten zwischen dem englischen und dem schwedischen Volke bestanden, und die der traditionellen Freiheit zu danken seien, die immer in den beiden Ländern geprägt habe.

Von „Freiheit“ hat unseres Wissens der König von Schweden in Berlin in seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Krichen nichts gesagt.

Die Palastrevolution in Peking.

Meldungen aus Peking berichten, daß der Kaiser von China nicht einen natürlichen Tod gestorben sei, sondern doch er von den kaiserlichen Gunnern ermordet worden ist.

Zwei weitere Mitteilungen aus Peking berichten dort vollkommen Ruh. Zahltausend Soldaten, die nach ausländischen Unternehmen ausgebildet sind, halten die Ordnung aufrecht. Sie verhalten sich tapfer gegen die Fremden.

Gestern ist eine Reihe von Entnahmen erlassen worden. Unter anderem wird eine Verhängung der Verbote der Verbundenen Stadt angeordnet, ein zweites Edikt verbietet an die Arme des neuen Kaisers werde der Name Yuan Tsai Tsai verboten. Diese Name wird dann ausgelöscht, doch die Einheit der Nation und die Durchführung der Reformen des Programms des Thrones sei.

Die Räte hinderten den kaiserlichen Prinzen an, daß die Regierung endgültig sei, und daß man jedem Widerstand unverzüglich mit den erforderlichen Mitteln entgegenzutreten und ihn bestrafen würde. Berstausend Soldaten werden im Palast der Abteilung des Ministeriums der Finanzen für die Ausübung eines Mitgliedes für gesetzliche Angelegenheiten der Abteilung des Ministeriums der Finanzen entlassen werden. Die Sieg des unter dem neuen Regime stark weiterziehenden Reformelements beeinflußt die Organisationen der Mandarinspartei. Man ist der Ansicht, daß der Erfolg dieser Partei geläufig ist.

Die Büros und Häuser in Peking, die vor einigen Tagen ihre Türen geschlossen hatten, haben diese wieder geöffnet und mit der Auszählung begonnen. Die Mittel dazu wurden ihnen von der Regierung zur Verfügung gestellt, um ihnen über die Banken zu verfügen. Diese Zahlungen sollen fünf Tage lang fortgesetzt werden.

Die Ursache der „Radbot“-Katastrophe.

Nach einem Telegramm aus Dortmund steht in einer gestern dort abgehaltenen, von ungefähr 3000 Bergarbeitern beflockten Vermählung der Redakteur der „Bergerbeiterzeitung“ Poforny es als Tatsache hin, daß auf der „Sche Radbot“ am Montag und Dienstag vor dem Untergang an den meisten Arbeitspunkten kein Stielwaffer vorhanden war. Am Mittwoch war dieser Waffermangel in der Grube bekannt, trocken aber blieben die Gruben nicht gelöst. Hierdurch hätte die Bergbehörde eine Feuergefahr auf sich geladen. Die Steiger sollen dem Bergbeamten mitgeteilt haben, daß sie keine Verantwortung übernehmen werden.

Die Mitteilungen stehen in direktem Gegensatz zu den Behauptungen des preußischen Handelsministers Delbrück, der unmittelbar nach der Katastrophe erläuterte, es sei in der „Zeche Radbot“ keine Verletzung der bergpolizeilichen Vorschriften festgestellt worden.

Weiße Weißdeutschlandgebungen.

Nach einem Telegramm aus Paris hat das Bureau der nationalen Bergarbeitervereinigung von Frankreich an den Reichstagabgeordneten Sachse folgendes Telegramm gesandt:

„Ziehtweg von der österreichischen Katastrophe von Hamm, sprechen wir im Namen der nationalen Bergarbeitervereinigung von Frankreich den Namen des Opfers unter bestmöglichem Seelen.

Der Bürgermeister von Wuppertal-Montigny hat an den Bürgermeister von Hamm im Namen des Gemeinderates und des Einwohnergemeinderates von Wuppertal-Montigny ein Beileidsdokument gerichtet, in dem des grausamen Verfalls der westfälischen Bergwerksmannschaft gedacht wird, die bei Gelegenheit des Grubenunglücks von Courrières in Betriebung edler Industrieihren französischen Kameraden zu Hilfe gerufen sei. Dem Schreiber ist ein Beitrag von fünfzig Francs beigegeben, die für die Familie des Opfers des Hammer Grubenunglücks bestimmt sind.

Zonausfahrt, 18. November. Der Kaiser ließ vor seiner Abreise den hiesigen Bürgermeister dreitauzig Mark überweisen, die zum Rathausbau verwendet werden sollen.

Wien, 18. November. Der Kaiser hat bestimmt, daß die aus der Zona herausgegangenen Generale des britischen Heeres die Zeremonie „General der Infanterie“ und die Kadettenoffizierschule eröffnen, von jetzt ab die Bezeichnung „Schönrich“ erhalten sollen.

Saag, 18. November. Königin Wilhelmina wird im kommenden Winter seine Privataudienzen erhalten, bilden sich hierfür die Königin Heinrich die Niederlande vertreten lassen.

Tanger, 18. November. Zweiundvierzig dem Sultan Muhammed und seinem Bruder Abdul Ali ist eine Verständigung abhanden gekommen, daß Abdul Ali sein Privatgeheimtum zu erfüllen, und als Wohlwille Tanger angewiesen werden ist.

